

Literatur des Auslandes.

N^o 149.

Berlin, Freitag den 11. Dezember

1840.

Spanien.

Die Expedition des Gomez.

Der Zug, den der Karlistische General Gomez in den letzten Monaten des Jahres 1836 von einem Ende der Pyrenäischen Halbinsel zum anderen unternahm, bildet unstreitig eine der interessantesten Episoden des Bürgerkrieges. Allgemein war die Verwunderung über ein so abenteuerliches Unternehmen, das an die Feltzen des dreißigjährigen Krieges erinnerte. In der That war ein solches jetzt auch nur noch in Spanien möglich. Das feishe Interesse, welches es damals hatte, die allgemeine Spannung, welche diese Reihe von überraschenden Szenen, Schwankungen und unerwarteten Theaterstreichen erregten, ist vorüber. Aber es dürfte wohl an der Zeit seyn, diese noch nicht hinlänglich aufgeklärte Episode nach unbekanntem und authentischen Aktenstücken in ihr wahres Licht zu stellen.

Eine Thatfache muß vor Allem festgehalten werden. Trotz des Aufsehens, welches das Unternehmen machte, scheiterte es. Gomez hatte einen Zweck: den erreichte er nicht. Während man die Blüthschnelle seiner Bewegungen allgemein bewunderte, erhob sich im Hauptquartiere des Don Carlos Stimmen der Mißbilligung, und als er in die Baskischen Provinzen zurückkehrte, wurde er ins Gefängniß geworfen und vor ein Kriegsgericht gestellt. Gerade dann, wenn die Christinischen Generale ihn am sichersten zu halten glaubten, vollführte er seine kühnsten und glücklichsten Streiche; gerade dann, wenn die allgemeine Meinung am lautesten auf seine Siege rechnete, befand er sich in den schlimmsten Lagen. Er war Sieger, wenn man ihn auf der Flucht glaubte; er war auf der Flucht, wenn man Siege von ihm erwartete. Nie ist seine Lage genau bekannt worden. Eine richtige Würdigung derselben wird lehren, daß er nicht thun konnte, was er nicht gethan hat. Der Prozeß, der gegen ihn eingeleitet wurde, war die schreiendste Ungerechtigkeit und Undankbarkeit. Was er dagegen gethan hat, ist außerordentlich und der Sache des Don Carlos vielleicht nützlicher geworden als das, was er vergeblich versuchte. Wenn er nichts Dauerndes zu Stande brachte, so hat er doch Aufsehen erregt, und das ist schon etwas. Hätte seine Regierung etwas mehr Geschicklichkeit bewiesen, so würde sein wunderbarer Zug bedeutende Folgen gehabt haben. Den Christinischen Generalen kann in keinem Falle das Scheitern seines Plans als Verdienst angerechnet werden.

Das Unternehmen des Gomez läßt sich in vier Abschnitte bringen: 1) der Streifzug in Asturien und Galicien und die Rückkehr zum Ausgangspunkte; 2) der Einfall in Castilien und sein Vordringen nach Andalusien bis zur Einnahme von Cordova; 3) die Operationen in Estremadura bis zur Rückkehr nach dem Guadaluquivir; 4) der zweite Feldzug in Andalusien und die Rückkehr in die Baskischen Provinzen.

Vielleicht wird man sich wundern, daß die Expedition anfangs keinen anderen Zweck hatte, als den Aufstand nach Asturien zu verpflanzen. Dennoch sieht dies fest. Seit dem Tode Zumalacareguy's hatte die Karlistische Armee keinen ersten Versuch gemacht, die Linie, in welcher sie eingeschlossen war, zu überschreiten. Die constitutionelle Armee unter Cordova zog einen Halbkreis um die Baskischen Provinzen und schien nahe daran, den Aufstand zu ersticken. Im Hauptquartier wurde beschloffen, eine Diversion zu versuchen und den Krieg auf einen anderen Punkt der Halbinsel hinüberzuspielen. Asturien und Galicien schienen die meiste Aussicht zu bieten. Zum Befehlshaber wurde der alte Freund Zumalacareguy's gewählt, Don Miguel Gomez, der mit Recht wegen seiner Tapferkeit, seiner militairischen Talente und seines ehrenwerthen Charakters in der Karlistischen Armee allgemein geschätzt wurde.

Gomez war 52 Jahr alt und stand seit 30 Jahren in Diensten. Er war zu Torre Don Simeno im Königreich Jaen geboren; er stammte aus einer edlen Familie. Als Dupont in Andalusien einfiel, verließ er die Universität Granada, wo er bereits im vierten Jahre die Rechte studirte. Vermöge des Einflusses, den seine Familie in der Provinz begründet hatte, brachte er bald einen kleinen Haufen zusammen; er wurde Unter-Lieutenant, dann Lieutenant in den Frei-Compagnien, die sich zu Jaen bildeten. Als Gefangener wurde er 1812 nach Frankreich abgeführt. Er flüchtete aus dem Depot von Autun. Im Jahre 1813 trat er mit dem Grade eines Capitains aus dem Dienst. Im Jahre 1823 gehörte er zu den Ersten, welche die Waffen gegen die Cortes ergriffen. Er diente damals im zweiten Bataillon von Navarra, das Zumalacareguy befehligte.

Im Jahre 1832 wurde er in Disponibilität versetzt; in Madrid fand er Zumalacareguy, den ein gleiches Schicksal betroffen hatte. Die Aehnlichkeit ihrer Lage knüpfte das Freundschaftsband noch enger. Während der Krankheit Ferdinand's VII. hatten sie mehrere Zusammenkünfte mit Don Carlos und boten demselben ihre Dienste an, falls er derselben bedürfen sollte. Nach dem Tode des Königs entfernten sich Beide von Madrid; der Eine ging nach Navarra, der Andere nach Cuenca, um in diesen Provinzen einen Aufstand zu Gunsten des Prätendenten zu bewirken. Des Gomez Unternehmen glückte nicht, wohl aber das des Zumalacareguy, und Gomez stieß nun auch zu diesem. Er wurde zum Oberst und Chef des Generalstabes ernannt; zwei Jahre später zum Marechal-de-camp. Mehrere glänzende Thaten rechtfertigten seine Wahl zum Oberbefehlshaber der Expeditions-Armee.

Als Alles bereit war, machte Don Basilio Garcia eine Demonstration nach Vittoria hin, um die Aufmerksamkeit der constitutionellen Armee abzulenken. Der General Cordova ließ sich durch diese Bewegung täuschen und wendete sich nach dem Punkte, der bedroht schien, so daß ein Ausweg nach Orduña hin offen blieb.

Gomez brach am 26. Juni 1836 von Amurrio, einem Dorfe der Provinz Alava, auf. Die Expeditions-Armee zählte 3 Bataillone, 2 Schwadronen und 2 Berggeschütze; zusammen 2700 Fußgänger, 160 Reiter und 10 Artilleristen. Das war allerdings nicht viel; er sollte ja aber auch nur zwei kleine Provinzen durchstreifen. Der Brigadier, Marquis von Bobeda, war zweiter Befehlshaber. Don Jose Maria Arroyo befehligte die Infanterie und Don Santiago Bidalobos die Kavallerie. Ein Portugiesischer Marechal-de-camp, so wie ein Oberst und mehrere Offiziere dieser Nation, hatten sich der kleinen Armee angeschlossen.

Am Tage nach ihrem Ausbruch stieß sie 10 Stunden von Amurrio bei Revilla auf die Reserve der constitutionellen Armee, welche ihr den Weg zu versperrern suchte. Die Christinos unter Anführung des Marechal-de-camp Tellos wurden geschlagen. Anstatt, wie man es erwartete, nach diesem Siege in Castilien einzudringen, zog sich Gomez nach Westen und warf sich in den Gebirgszug, welcher parallel mit dem Biscayischen Meere läuft und Asturien vom Königreiche Leon trennt. Nun versammelte Espartero, welcher die dritte Division der Nord-Armee befehligte, so schnell wie möglich alle verfügbare Truppen und eilte mit 6000 Mann Infanterie und 350 Mann Kavallerie hinter Gomez her. So begann die merkwürdige Jagd, welche sich bis zum anderen Ende der Halbinsel fortzog.

Von Espartero gedrängt, zog Gomez sich einige Tage längs der Gebirge hin, indem er Asturien und Leon bedrohte und durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen den Verfolgern entschlüpfte. Es verging kein Tag, an welchem nicht der unter ihm stehende Haufe 10 bis 12 Meilen auf gebirgigen Wegen zurücklegte, und oft hatte er 24 Stunden lang nichts zu essen. Ploßlich wendete sich Gomez nach Norden, stieg in die fruchtbaren Thäler hinab, welche sich zwischen den Bergen und dem Meere hinziehen, und am 3. Juli, neun Tage nach seinem Auszuge, rückte er in Oviedo, der Hauptstadt von Asturien, ein. Diese Stadt wurde von Pardinias mit dem Provinzial-Regimente von Pontevedra vertheidigt. Gomez erschien so unerwartet, daß die Garnison sich nur mit Hinterlassung ihrer Waffen und Munition retten konnte. Diese waren Gomez sehr erwünscht. Er organisirte nun ein Asturisches Bataillon, welches aus 320 Freiwilligen bestand. Mehr konnte er nicht thun, weil er wenig Sympathie für seine Sache fand. Im Hauptquartier des Don Carlos hatte man sich über die Stimmung der Provinz gefäuscht. Dieselbe zeigte nichts von dem unruhigen und kühnen Geiste der Baskischen Provinzen, und die Achtung, in welcher die großen, fast durchgängig constitutionell gesinnten Grundbesitzer stehen, hielt die Bewohner bei der Sache der Königin Isabella fest.

Unterdes rückte Espartero heran. Die Karlisten verweilten nur zwei Tage in Oviedo. Am Morgen des 8. Juli marschirten sie ab, und noch an demselben Tage zog Espartero ein. Da der Versuch, sich in Asturien festzusetzen, nicht geglückt war, so warf Gomez sich nach Galicien und rückte gerade auf Sant-Jago los. Er langte hier nach einem zehntägigen Marsche an, nachdem er unter den Augen des Generals Latre über den Rio Miño gesezt war. Die alte Stadt nahm den Streiter der absoluten Monarchie mit Enthusiasmus auf. Die Expeditions-Armee zog unter dem Geläute aller Glocken ein, und am Abend war die Stadt erleuchtet. Dadurch erhielt aber die wirkliche Stärke der Armee keinen Zuwachs. Schon schwach bei ihrem Austrücken aus den Baskischen Provinzen, war sie noch durch